

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Dienstag, den 25. August 2009	Unterkunft	Ferienhaus Tigia
Routenverlauf	Arosa - Hörnlihütte - Urdenfürggli - Lenzerheide - Tiefencastel - Mon - Salouf - Radons	Telefon	081-6841135
		Preis	55,- CHF ÜF
Tiefster Punkt	Tiehencastel, 850 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Urdenfürggli, 2546 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	46 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 2070 m ↓ 1920 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Seilbahn Hörnlihütte, 700 Höhenmeter	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

4. Tag

Nach einem schweiztypisch sehr guten Frühstück bekommen wir den bereits erwarteten Anruf von meiner Mutter. Sie steht mit unserer Übernachtungsmöglichkeitenliste bei meiner Kollegin im Büro. Wir geben die Faxnummer des Hotels durch und zwei Minuten später halten wir das ersehnte Teil in Händen.

Nachdem wir unsere Räder aus der Garage geholt haben, rollen wir nur ein relativ kurzes Stück. Am oberen Ortsende wartet bereits die Hörnli-Bahn auf uns. Als Hotelgäste sind wir im Besitz der kostenlosen Arosa-Card. Mit diesem Stück Karton gibt es alle möglichen Vergünstigungen. Das einzige für uns interessante ist die kostenlose Nutzung der Seilbahn.

Vorsichtshalber fragen wir an der Kasse nach, ob es tatsächlich umsonst ist. Es stimmt. Zehn Minuten stehen wir bereits an der Bergstation.



Obwohl wir uns hier auf einer der Hauptstrecken für Alpenüberquerer befinden, sind wir weit und breit die Einzigen auf Rädern. Angenehmerweise sind auch nur wenige Wanderer unterwegs, so dass wir die Querung zum Urdenfürggli ziemlich ungestört angreifen können. Nach einer luftigen Querung und einer zehnmütigen Tragestrecke stehen wir schon bald an diesem Pass. Obwohl wir heute noch wenig geleistet haben, machen wir schon mal eine Brotzeitpause.

Die Abfahrt vom Urdenfürggli fängt recht heftig an. Ziemlich steil und wenig haftungsfreundlich zeigt der Pfad pfeilgerade nach unten. Mit etwas Angstschweiß auf der Stirn bringen wir die eher kurze Strecke bis zum Beginn einer Piste hinter uns. Gemütlich und ohne alle Schwierigkeiten rollen wir weiter. Auf halber Strecke mündet von links eine Piste ein und wir sehen einen Downhiller in voller Schutzmontur herunterschließen. Mit langer Bremsspur bleibt er direkt vor uns stehen.

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua



« Wisst Ihr, wo es zum Bike-Attack geht? »

Wir wissen es nicht. Immerhin habe ich schon irgendwo gelesen, dass es eine spezielle Abfahrtsstrecke für Könnler sei, auf der jedes Jahr ein Rennen stattfindet. Der Kollege lässt es wieder rollen. Wir verfolgen ihn.

Direkt unterhalb der Mittelstation der Rothornbahn stoßen wir tatsächlich auf ein Schild mit der Aufschrift der bekannten Strecke. Natürlich biegen wir ab.

Die Strecke ist nicht zu verfehlen. Breit und bestens ausgeschildert führt sie in weitgezogenen Kurven

nach unten. Fahrtechnische Anforderungen gibt es keine. Die Strecke ist mit ihren überhöhten Kurven nur auf Geschwindigkeit ausgelegt. Wir sind nicht gerade von Begeisterung ergriffen. Mit etwas höherem Tempo rollt es wenigstens sehr flott. Zum Glück haben wir keine Tageskarte.

Im Tal wird die Route wieder etwas abwechslungsreicher, nachdem wir die Ortschaft Lenzerheide hinter uns gebracht haben. Kreuz und quer und meist mit fallender Tendenz schlängeln wir uns auf Pisten und hübschen Pfaden langsam aber sicher in Richtung Tiefencastel. Elisabeth besichtigt unterwegs noch eine im Wald gelegene Kirche, während ich als bekennender Kulturbanause ein kleines Nickerchen mache.

Unmittelbar vor Tiefencastel beginnt der erste und auch letzte ernsthafte Anstieg des heutigen Tages. Das nahezu verkehrsfreie Sträßchen führt mit einiger Höhendifferenz zuerst nach Mon und dann weiter nach Salouf. Das dortige Einkaufszentrum beschert uns die Ausrüstung für ein ausgedehntes Mahl am gegenüberliegenden Dorfbrunnen. Sogar Apfelkuchen und kalten Kaffee hatte der kleine Laden zu bieten.

Es geht weiter auf der Straße. Bald kommt mir allerdings der Gedanke, dass es vielleicht besser wäre, bereits jetzt die heutige Übernachtung zu klären. Schließlich liegt unser Tagesziel in einer Sackgasse. Falls wir in Radons kein Bett bekommen sollten, könnten wir glatt wieder zurückfahren.

Die heute morgen per Fax eingetroffene Liste kommt zum Einsatz. Radons taucht darin nur einmal auf. Der Anruf endet mit einer Fehlanzeige. Ich bekomme die



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Auskunft, dass es heute nicht klappen würde. Auf Nachfrage nennt mir der Wirt immerhin eine Alternative einschließlich Telefon-Nummer.



Beim zweiten Versuch bekomme ich die Auskunft, dass die Chefin des Hauses unterwegs sei. Sie sei nur die Bedienung und könne keine Reservierungen entgegen nehmen. Sie meint aber, dass wohl Platz genug für uns sei. Zusagen könne sie uns aber nichts.

Wir rollen weiter nach oben. Oberhalb von Savognin treten wir in das hiesige Liftgebiet ein. Erste Trottinets kommen uns entgegen. Bald danach rollen riesige Gocarts an uns vorbei. Hinweisschilder am Straßenrand weisen darauf hin, dass noch mit anderen Gefährten zu rechnen ist. Sogar Radler begegnen uns vereinzelt.

Mit nicht allzu großer Anstrengung beenden wir den sportlichen Teil des Tages an unserem Übernachtungsziel. Elisabeth bekommt den Auftrag, die Formalitäten an der Rezeption zu übernehmen. Ich bewache unsere Räder.

Die Zeit vergeht. Es dauert und dauert. Obwohl das Haus eher klein und übersichtlich wirkt, hat Elisabeth sich darin wohl verlaufen. Als ich schon keine Hoffnung mehr habe, geht die Tür doch noch auf.

« Das war knapp. Eigentlich wollte uns die Chefin gar nicht nehmen. ».

Sie erzählt mir, dass die Herrin des Hauses gar nicht darüber erbaut war, dass wir hier übernachten wollten. Sie nähme eigentlich nur Gäste, die sich rechtzeitig bei ihr anmelden. Mein telefonischer Reservierungsversuch zählt in ihren Augen nicht, weil sie ja nicht da war. Trotzdem hat sie nach ausgiebiger Diskussion doch noch eine Ausnahme gemacht.

Ich bin etwas erstaunt, da ich mit den Rädern direkt vor einer großen Kreidetafel stehe, auf der freie Zimmer angeboten werden. Was soll's. Es hat ja geklappt.

Die Unterkunft ist ausgesprochen einfach, aber immerhin gibt es ein Bett für jeden und ein ordentliches Abendessen. Wir sind die einzigen Übernachtungsgäste. Nach und nach taut die Chefin etwas auf. Ich erzähle ihr, dass wir es erst bei ihrer Konkurrenz versucht hatten, dort nicht untergekommen sind und stattdessen ihre Telefonnummer bekommen haben.



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Sie ist darüber entrüstet, dass ihr Konkurrent uns beide zu ihr abgeschoben hat. Wir sind etwas erstaunt darüber, dass manche schweizer Gastwirte offensichtlich ihre Hauptaufgabe darin sehen, Gäste von sich fernzuhalten.

Da die Wetterentwicklung am Abend etwas bedenklich war, versuche ich, noch eine Wettervorhersage vom Radio meines neuen Handys zu bekommen. Nachdem ich mir eine halbe Stunde Graubündner Sportnachrichten angehört habe, werde ich endlich belohnt. Es hört sich allerdings nicht besonders gut an. Nachts soll es ordentlich regnen und auch für morgen sind die Aussichten eher feucht und auch kalt.

Ich habe noch gar nicht richtig geschlafen, als sehr heftiger Wind aufkommt und sich die Schleusen öffnen.

